

„Baut Barrieren ab“

Wer eine **Behinderung** hat, die nicht auf den ersten Blick sichtbar ist, stößt im Alltag oft auf **wenig Rücksicht**. Das internationale Zeichen des **Sonnenblumen-Bandes** wird deshalb nun auch in Südtirol eingesetzt.



Hidden Disabilities Sunflower-Initiative:
„Stärkt die Inklusion“

von Sylvie Debelyak

Die lange Schlange vor der Supermarktkasse, ein voller Bus oder ein Schaltergespräch mit einem Beamten – für Menschen mit Behinderung bedeuten solche alltäglichen Situationen oft deutlich mehr Stress. Doch nicht jede Behinderung ist für andere auf Anhieb sofort sichtbar. Anstatt Rücksicht oder Hilfe stoßen Betroffene deshalb vielfach auf generöse Blicke, Ungeduld oder Unverständnis.

Oft sind es Erkrankungen wie Autismus-Spektrum-Störungen, Seh- und Hörbehinderungen, chronische Schmerzen, Diabetes, Schlafstörungen, ADHS oder psychische Leiden, die Betroffene in ihrem Alltag einschränken. „Diese unsichtbaren Behinderungen werden von Betroffenen oft auch nicht direkt und lautstark kommuniziert“, erklärt Franz Ploner, Landtagsabgeordneter des Team K.

Um die Sensibilität für unsichtbare Behinderungen zu erhöhen, hat sich deshalb weltweit ein Zeichen bewährt, das darauf hinweisen soll: ein grünes Band mit einer gelben

Teil stellte fest, dass viele Reisende mit unsichtbaren Behinderungen besondere Unterstützung benötigen, ohne dass dies für das Personal sichtbar war“, führt Ploner aus.

Seitdem erfreut sich die Initiative in vielen Ländern positiver Resonanz und wird erfolgreich an Flughäfen, im öffentlichen Verkehr so-

stimmungsergebnis erfreut. „Dieser Weg zeigt, dass gute Politik möglich ist: von einer richtigen Idee auszugehen, Anmerkungen ernst zu nehmen, den Text zu verbessern und zu einer gemeinsamen Lösung zu gelangen, die den Menschen und Familien, die täglich mit nicht unmittelbar sichtbaren Behinderungen leben, ein konkretes Signal gibt.“



Franz Ploner



Rosmarie Pamer



Sven Knoll

wie Hotelketten eingesetzt, die ihr Personal entsprechend schulen. Die gelbe Sonnenblume auf grünem Hintergrund steht dabei für Akzeptanz, Inklusion, Verständnis und Geduld.

Auch Südtirol will sich nun diesem globalen Netzwerk zur Sichtbarmachung versteckter Behinderungen und chronischer Erkrankungen anschließen. Der entsprechen-

Bislang ist das Projekt in Südtirol weitgehend unbekannt. Aus diesem Grund verpflichtet der Beschlussantrag die Landesregierung, im Jahr 2026 ein Pilotprojekt zu starten, begleitet von einer breiten Sensibilisierungskampagne. Zudem sollen gemeinsam mit Hilfsorganisationen Empfehlungen für den Einsatz des Sonnenblumen-Bandes in öffentlichen

Sonnenblume, das Betroffene um den Hals tragen. Auf diskrete Weise soll es signalisieren, dass jemand etwas mehr Zeit, Verständnis oder Unterstützung braucht. Die sogenannte „Hidden Disabilities Sunflower-Initiative“ wurde vor rund zehn Jahren am Flughafen Gatwick in Großbritannien vom dortigen Team für Barrierefreiheit ins Leben gerufen. „Das Flughaf-

de Beschlussantrag wurde einstimmig angenommen. Nachdem der Antrag zuletzt nach wochenlangem vertieften Austausch in überarbeiteter Form in den Plenarsaal zur Diskussion gelangt war, scheinen sich Südtirols Abgeordnete zumindest beim Thema Inklusion so einig wie sonst selten zu sein.

Besonders Erstunterzeichner Franz Ploner zeigt sich über dieses Ab-

einrichtungen, im Gesundheitswesen, bei der Polizei sowie in Versorgungsdiensten erarbeitet werden. Auch eine Ausweitung auf Schulen, Verwaltung sowie die Zusammenarbeit mit Verkehrsbetrieben, Handel und Kultureinrichtungen ist vorgesehen. Den Betroffenen sollen die Sonnenblumen-Schlüsselbänder zur Erstversorgung über das Land und Hilfsorganisa-

tionen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Auch Soziallandesrätin Rosmarie Pamer, die den ursprünglichen Beschlussantrag der Opposition gemeinsam mit ihr abgeändert hatte, betont die Wichtigkeit solcher Initiativen: „Viele Menschen leben mit unsichtbaren Behinderungen und stoßen im Alltag auf Unverständnis und Vorurteile. Das Sonnenblumen-Band kann ein Zeichen für mehr Sensibilität und Rücksichtnahme sein.“

Entscheidend sei dabei allerdings die Selbstbestimmung, so Pamer: „Kennzeichnungen dürfen niemals verpflichtend sein und niemals Voraussetzung für Unterstützung.“ Auch die STF-Abgeordneten Sven Knoll und Hannes Rabensteiner hatten in diesem Zuge einige Bedenken geäußert. Man müsse sich die Frage stellen, an welchem Punkt die Gesellschaft angekommen sei, dass Menschen, die Rück-

sicht bräuchten, ein Band tragen müssten, so Knoll. So sei das Sonnenblumen-Band laut dem Kopf der STF-Bewegung insofern gefährlich, wenn nur noch auf jemanden Rücksicht genommen werde, weil er ein Sonnenblumen-Band trage, was wiederum zu mehr Stigmatisierung führen könne.

Auch in dieser Hinsicht wolle man deshalb an einem Strang ziehen, das Sonnenblumen-Band als eine „Anregung, darüber nachzudenken“ zu betrachten.

„Kennzeichnungen dürfen niemals verpflichtend sein und niemals Voraussetzung für Unterstützung.“

Rosmarie Pamer

Als freiwillig getragenes Zeichen soll es jenen Betroffenen mit unsichtbaren Behinderungen, die es tragen möchten, künftig den Zugang zu Dienstleistungen erleichtern und Integration sowie Kommunikation auf Augenhöhe ermöglichen – ohne Erklärungsbedarf und Rechtfertigungen, falls sie Hilfe benötigen.

„Es fördert Bewusstsein für Behinderung, baut Barrieren ab und stärkt die Inklusion. Denn jeder Mensch verdient es, selbstbestimmt und möglichst stressfrei am Leben teilzunehmen“, betont Ploner abschließend.

Am Ende ist das Sonnenblumen-Band womöglich gar kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke, Hilfe anzunehmen und zu geben.